

Gehirntest. Graf, den Generalgesetzten des Reichstages. Abg. Erzberger wünscht die Anlegung eines Generalregisters gar bis ins Jahr 1867 zurück; Abg. Singer möchte die unentgeltliche Ausstellung des „Reichsanzeigers“ und des „Reichsgesetzblattes“; Abg. Müller-Sagan verlangt nicht nur den amtlichen Reichsmonitor, sondern auch einen Handdrucker, ebenso auch die Einführung eines sogenannten „Prima-vista-Berichts“, d. i. eine auszugweiche Wiedergabe des Debates, die noch während der Sitzung unter den Mitgliedern des Hauses verteilt werden sollte. Ein paar Reichsboten blühen niedlich auf das Haus der preußischen Abgeordneten. „Warum,“ so fragt Graf Oriola unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses, „warum hat man dort einen Kritiker und hier nicht?“ Ein anderes wieder beschwert sich über das schlechte Essen, ein dritter über die mangelhafte Auskündigung — und all diesen Wünschen und Klagen verprüft Graf Ballerstrem eingehende Prüfung und nach Möglichkeit auch Erfüllung. Diese zeitige Zusage aber findet ein schändliches Ende, als in die Beratung des Staats des Reichskansels des Innern eingetreten wird. Da beginnt das sozialpolitische Konzept. Und in diesem spielen der Zentrumsmann Trimborn, der Berliner Buchhändler Fischer von den Sozialdemokraten und der ehemalige konervative Tischlermeister Pauli aus Potsdam die erste Geige. Schrumpf — alle!

Auf der Tagesordnung steht die zweite Sitzung des Staats, beginnend mit dem Staats des Reichstages.

Erzberger (Btr.) empfiehlt die Anlegung eines Generalregister zu den sienographischen Berichten des Reichstages zurück bis zum Jahre 1867.

Singer (Soy.) bittet, dafür Sorge zu tragen, daß den Reichstagabgeordneten das Reichsgesetzblatt und der „Reichsanzeiger“ zugestellt werden. Seines wäre wünschenswert, die Alten des Reichstages den Abgeordneten nach Schluss der Session zugängig zu machen.

Müller-Sagan (fr. Vp.) regt die Anlage von Handdruckern im Hause an. Weiter regt Redner die Anfertigung eines Primavista-Berichts über die Reichstagsverhandlungen an, der noch während der Sitzung ausgehängt werden soll.

Präsident Graf Ballerstrem fragt aufmerksame Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu. Was die Anlage eines Handdruckers betrifft, so war es heute das erste Mal, daß ich von einem solchen Institut höre (!). Ich muß mich erst informieren, was dieses Ding eigentlich ist. Die Herausgabe eines kurzen Sitzungsberichtes wird erwogen werden.

Der Staats des Reichstages wird bewilligt. Es folgt die zweite Sitzung des Staats des Reichskansels des Innern, Titel „Gehalt des Staatssekretärs“.

Trimborn (Btr.) fragt, wo die Vorlage über die Reichsfähigkeit der Gewerkschaften bleibe. Dringend notwendig sei ferner die Heimarbeiterversicherung. Große Bedeutung messen wir der Frage des zehntägigen Arbeitstages für Arbeiterinnen bei und der Errichtung von Arbeitersammeln. Dringende Aufgaben sind ferner die Frage des Weisheitsstifts für Handwerker, im Zusammenhang mit dem Lehrlingswesen, die Wohbräuche in den Ausbildungssälen, eine Statistik über den Stand der Handwerkserorganisationen, die Handelsinspektionen, das Schmiergeldwesen, die Klagen der mittleren und kleineren Betriebe über die Warenhäuser, die Lage der Privatbeamten und die Bergarbeiterfrage. Wir haben großes Vertrauen zu Graf Voßabolowky und legen auf seine Wirklichkeit so großen Wert, daß wir seinem Wunsche auf eine weitere Ausgestaltung seines Refforts nicht leicht entgegenstehen würden. Im Interesse einer segensreichen Sozialpolitik wäre aber eine wesentliche Erleichterung der Aufgaben des Reichskansels des Innern erwünscht, durch die Ausgestaltung des Statistischen Amtes zu einem Reichsbehörden.

Fischer (Soy.) spricht seine Verwunderung über die entthusiastische Anerkennung der Sozialpolitik der Regierung durch das Zentrum aus. Man röhne immer die großen Leistungen unserer Industrie für sozialpolitische Zwecke. Alle Beiträge dazu kommen aber auf das Konto der Arbeiter. Redner kommt auf die Aussperrung in der Berliner elektrischen Industrie zu sprechen und bezeichnet die Aussperrung als frivolet. Er kritisiert in längeren Ausführungen einige Berichte von Gewerbeinspektoren. Wer es mit der Sozialpolitik ernst meint, müsse mit der Sozialdemokratie die Regierung antreiben, deren Forderungen nachzukommen, vor allem auch Frauen zu den Gewerbeinspektoren heranzuziehen und die Zahl der Gewerbeinspektoren zu vermehren.

Pauli (kon.) vermisst noch immer eine Reform des Krankenversicherungswesens und eine Vereinheitlichung des gesamten sozialen Versicherungswesens. Die Kosten für die in Vorbereitung befindliche Witwen- und Waisenversicherung werden viel zu niedrig veranschlagt. Wir werden nicht darauf zu haben sein, daß die Beiträge hierzu vom Mittelstand und den Arbeitern getragen werden. Die Tarifverträge kann ich durchaus empfehlen. Für den Fach-

„Du liebst Leontine von Schwind!“
„Ich habe sie nur einmal gesehen“, sagte er, sichtbar befangen, „ist es möglich, daß in solchen kurzen Augenblick die Liebe erwachsen kann?“

„Doch es möglich ist, habe ich an mir selbst erfahren!“

„Dann war's wohl nur eine flüchtige Begierde.“

„Richtig doch, Hermann, es war jene Liebe, die mich später so unglücklich machte.“

„Die Liebe zu Hans von Schwind?“

„Ja, wohl. Als ich zum erstenmal ihn sah, liebte ich ihn auch schon, und er sagte mit spät, daß ihm in jenem Augenblick das doppelte Gefühl gleich einem Blitzeblitz durchzuckt habe.“

Doctor Steinlebde wies mit gedankenvoller Miene das Haupt ein tiefes Atmen entzog sich seinen Lippen.

„Ich weiß nicht, wie der adelige Rittmeister über eine Verbindung seiner Tochter mit einem Advokaten denkt würde“, sagte er leise, „er ist freilich arm, aber das hindert ihn nicht, trotz zu jen; und ich will mich nicht zwischen Vater und Tochter drängen.“

„Ich frage Dich noch einmal, liebst Du das Mädchen?“ erwiderte die Baronin. „Glaubst Du, an ihrer Seite glücklich zu werden, sie selbst glücklich machen zu können?“

„Wenn sie meine Liebe erwidert, so darf ich beide Fragen geziest bejahen.“

„So überläß es mir, die Ansichten meines alten Freundes über diesen Punkt zu erforschen.“

„Herrlich gern, ich bin in solchen Dingen unerfahren, und wie gefragt, ich möchte nicht gern den Frieden dieser kleinen Familie stören; überdies wäre es mir auch peinlich, mit einem Sohne abziehen zu müssen.“

Hermann brach ab und heiste den Blick auf die Tür, in der nach kurzem Anwachen die Haushälterin erschien.

„Herr Baron von Darboven, meldete die alte Frau.

„Werlangt er nach mir?“ fragte Hermann.

„Er hat nach der Frau Baronin gefragt.“

„Führen Sie ihn dorthin“, befahl Adelgunde. Verlaß mich nicht, Hermann, Dein Zeugnis könnte später wertvoll sein.“

(Fortsetzung folgt.)

gungsnachweis kann ich so lange nicht eintreten, als die Handwerkskammern selbst noch uneinig darüber sind.

Hierauf wird die Weiterberatung auf Sonnabend 1 Uhr verzögert. Schluss 6½ Uhr.

* * * Berlin. In der letzten Sitzung der Wahlprüfungskommission des Reichstags wurde die Wahl des Abgeordneten Zimmermann (Ref.) für gültig erklärt. Zimmermann vertritt bekanntlich den Wahlkreis Jüterbog-Putzberg.

Vom Landtag.

z. w. Die Zweite Kammer hat gestern vormittag 10 Uhr zu ihrer 49. öffentlichen Sitzung zusammen. zunächst beschäftigte sich das Haus mit mehreren Kapiteln des Reichsstaatsberichts. Die Reichsstaatsberichtsrede hatte dazu folgende Anträge gestellt: Bei Kapitel 11, sozialistische Gütekennzeichen bei Freiberg, 387092 M., bei Kapitel 12, sozialistische Gütekennzeichen bei Freiberg, 9684 M., bei Kapitel 58, Kennzeichnungspflege, 54681 M., bei Kapitel 40, Bandwirtschaftliche gewerbliche und Handelschulen, sowie allgemeine Ausgaben für Bandwirtschaft und Gewerbe mit 32064 M., bei Kapitel 102, Ministerium des Auswärtigen und Ausländer, 3482 M., bei Kapitel 103, Reichstagswahlen, 5839 M., und bei Kapitel 104, Vertretung Sachsen, 84 M. Übertragungen nichtscheinbar zu genehmigen. Diese Anträge fanden deutsches

Abstimmung und einstimmige Annahme.

Nächste Sitzung Freitag, vorm. halb 10 Uhr. Tagesordnung: 1. Abwendung eines Rechtes bei der Agl. Akademie der bildenden Künste; 2. Reichsstaatsbericht und Gleichkapitel der Agl. Akademie der bildenden Künste und der Kunstgewerbe im allgemeinen; 3. Finanzielles Beihilfengesetz.

Deutschland und Sachsen.

(Der Inhalt unserer örtlichen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gesetzes.)

Frankenberg, 2. Februar 1906.

t. g. Ein letzter Christbaum strahlte gestern, Freitag, abend im Nergeschen Saale zu Gunzenhausen, dreizehn, den alljährlich die „Sonntagsbörse“ einer Anzahl bedürftigen und wiedervorwiegenden Konfirmanden durchgeführt, damit unter dem Richterschein Gaben ausgeteilt werden, welche den jungen Christen für die Tage der Konfirmation bestimmt sind: Bettledungshilfe, Gehangnis u. c. Die Jahresammlung der „Sonntagsbörse“ hatte soviel ergeben, daß an 21 Kinder (12 Mädchen, 9 Knaben) die sich alle Jahre gleichbleibenden Geschenke verabreicht werden konnten. In Anwesenheit des Richters u. der Konfirmanden und einer Anzahl Mitglieder und Freunde der humanen Vereinigung begrüßte deren Vorstand, Herr Brauermeister Martin Edelmann, Ober- und Empfänger, worauf Herr Oberpfarrer Ehmer, anknüpfend an den Dreitang „Licht, Liebe, Leben“, den Kindern herzliche Worte der Ermunterung auf den Lebensweg mitgab. Choralsing, welcher die einfache Freiheit eröffnete, schloß sie auch. — Gegen 25 Personen, Mitglieder mit ihren Angehörigen, blieben noch einige Stunden zu dem üblichen einfachen Abendbrot der „Sonntagsbörse“ vereint, wobei man dankbar der Männer gedachte, die in der Gegenwart, wie in der Vergangenheit Leiter und Förderer der Vereinigung waren, welche nunmehr 41 Mal bedürftigen Konfirmanden den Richterbaum strahlten ließ.

†. Der Skatverein zu Frankenberg gibt — siehe auch Inserat in morgiger Nummer — heute bekannt, daß außer an den bereits angezeigten Tagen auch am Sonntag, 4. Februar, die Skatwettspiele durchgeführt werden.

†. w. Reform der kirchlichen Gebühren. Die bevorstehende ordentliche evangelisch-lutherische Landeskongress wird sich u. a. auch mit der Frage einer Reform der Kirchengebühren zu beschäftigen haben, und zwar angeblich mehrerer an sie geplanten Petitionen. In weiteren Kreisen der Glieder des evangelischen Landeskirche hat sich im Laufe der Zeit mit der fortwährenden Entwicklung des sozialen Empfindens eine gewisse Unzufriedenheit mit der Abstufung der kirchlichen Gebühren herausgebildet. Teilweise möglicherweise auch deren vollständige Befreiung. Man bewegt damit, daß bei Taufen, Trauungen und Begegnungen nicht mehr, wie es heute geschieht, die Standesunterschiede mit in die Erscheinung treten, sondern vielmehr die Gleichwertigkeit aller Glieder der Kirche betont wird. Die Petitionen kommen von der Evangelisch-Sozialen Vereinigung und den evangelischen Arbeitervereinen im Königreich Sachsen und werden sicherlich in weiten Kreisen der Landeskirche fröhliche Zustimmung finden.

†. Ueber das Abhalten politischer Versammlungen im Freien hat das sächsische Ministerium des Innern eine grundsätzliche Entscheidung getroffen. Eine am 27. August v. J. nach dem Gartens des sozialdemokratischen Parteikollegs in Wilau einberuhene Volksversammlung, in der Ruhleben-Potsdam, ein abgesetzter Volksschultheiß, jetzt „Genosse“, über: „Die Religion in der Volksschule“ referierten sollte, war von der Amtshauptmannschaft Zwickau verboten worden, weil der Gartens zur Ablösung von politischen Versammlungen ungeeignet sei, da nicht verhindert werden könne, daß minderjährige Personen an den Versammlungen teilnehmen. Dieselbe Auflösung vertrat die Amtshauptmannschaft, bei der gegen das Versammlungsdozenten Relatz eingezogen war. Dagegen hat sich das Ministerium des Innern grundsätzlich dahin entschieden, daß die bloße Möglichkeit einer Beteiligung minderjähriger für sich allein nicht ausreiche, um eine solche Versammlung vor vorherzusehen zu verbieten. Der eingezogene Beschwerde war daher die Belehrung nicht zu verfolgen.

†. Der Sächsische Eisenbahnrat trat gestern zu seiner Wintertagung in Dresden zusammen. Den Vortrag hält Generaldirektor v. Ritschbach. Zum ersten Male waren sämtliche Gewerbevereinigungen Sachsen vertreten. Ein Antrag, der die Frachtberechnung für zuverlässige Kanalisationseinrichtungen betraf, wurde zurückgewiesen. Seine Wiederaufnahme fand keine genügende Unterstützung. Für den Artikel „Holzfäller“ empfiehlt der Eisenbahnrat mit Nachdruck im Spezialbericht I folgende Fassung anzunehmen: „Holzfäller und technische Eisenbahn“ von mehr oder weniger einzugsräumischen Betrieb und nicht über 51 Gewichtsprozenten Eisenbahn enthaltend, und nur zu technischen Zwecken bestimmt und verwendbar.“ Die Artikel „Schwefelkohle und Abfallholzfeuerstube niedriger zu taxifizieren, wurde abfällig begutachtet. Fast einstimmig sprach sich der Eisenbahnrat gegen die Aufnahme von Bedingungen in den Tarif für die Annahme stark beladender Güter aus, befürwortete aber einstimmige Bedingungen für leere Emballagen, in denen solche Güter verpackt waren. In der Frage der Frachtberechnung für Güter in mehrzähligen Wagen entschied sich die Abstimmung für Aufrechnung ihres bereits früher in dieser Angelegenheit abgegebenen Gutachtens. Mit dem Schluß-Uhr-Schlus der Frachtfürstentum-Annahme war man gegen eine Summe einverstanden, erachtet aber gleichzeitig zu erwarten, ob etwa dabei für dingliche Güter bei einem angemessenen Aufgeld die Annahme bis sieben Uhr erfolgen könnte.

Zum Schluss erfolgt eine Besprechung des Sommerfahrtplanes und Annahme von Wahlen.

— Penig. Zu einer blutigen Messerstecherei kam es in der hiesigen Herberge „zur Heimat“, indem ein Handwerksknecht im Verlaufe eines Streites einem andern das Messer in den Kopf stieß. Der rohe Mensch wurde verhaftet, während sein Opfer schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht wurde.

— Chemnitz. Ein am Montag hier zugereister 20jähriger Stellloher Rollner aus Rienstädt stahl im hiesigen Hauptpostamt vom Zählbrett des Postschalters weg einen 12jährigen Schulknaben einen Hundertmarkchein und erging damit die Flucht. Er wurde sofort verfolgt und festgenommen.

— Dresden. Gestern wurden von der Generaldirektion der Staatsbahnen sieben Angeklagte entlassen, und zwar wegen ihrer Mitgliedschaft beim Verbände der Eisenbahner Deutschlands und wegen Verstüngung sozialdemokratischer Ausschauungen. Die Entlassenen waren zum Teil schon lange, bis zu 14 Jahren, im Dienste der Staatsbahnenverwaltung. — Die Brüdergrafferei des russischen Künstlers Leon Koschoujew ist durch eine zweite Urteil bestätigt, die jetzt in Dresden erfolgt ist, in ein neues Stadium. Das in Frage stehende Vorurteil hatte die Verurteilung des Künstlers wegen gefährlicher Körperverletzung zu 1000 Mark Geldstrafe zur Folge gehabt. Der misshandelte Vortier Möller aber kannte fortan und hat wohl seine frühere Gesundheit für seine Leidzeit eingebüßt. Er erfuhr den Künstler, ihn durch eine Nichte schadlos zu halten, und als der Russe sich weigerte, strengte der Geschädigte einen Prozeß gegen ihn an, der jetzt von der vierten Zivilkammer des Dresdner Landgerichts zu Gunsten des Künstlers Möller entschieden wurde, der inzwischen, da er schwere Arbeit nicht mehr verrichten kann, Stellung als Krichenbauer bei der angloamerikanischen Kirche gefunden hat. Das Dresdner Landgericht hat für Recht erkannt, daß der Künstler Koschoujew an den Vortier Möller fortan eine jährliche Rente in Höhe von 2000 Mark zu zahlen hat, womit die öffentliche Meinung sich wahrscheinlich eher zurechtfinden kann als mit dem Urteil des Schöffenrichters. — Wegen Aufsicht und Rücksichtnahme bei den Wahlrechtsdemonstrationen wurde vom hiesigen Landgericht der 1863 in Dresden geborene Schmied Stärke zu 2 Monaten Gefängnis und 8 Wochen Haft verurteilt.

— Riesa. Ein sechser Einbruchdelbstahl ist in der Privatzwohnung des Besitzers des „Geschäftshaus“ ausgeführt worden. Der Dieb hat mittels Nachschlüssels oder Dietrichs die Rücksicht geöffnet, dann eine in der unveröffentlichten gewohnten Stube befindliche Kommode erbrochen und daraus 1500 M. — 1200 M. in Silber und 300 M. in Gold — gestohlen. Das Gelde sollte zur Bezahlung von Rechnungen verwendet werden. Der Diebstahl wurde zwar sofort entdeckt, doch gelang es nicht, den Dieb zu ermitteln.

— Siebenlehn. Bürgermeister Barthel, dessen Amtszeit am 1. Oktober d. J. abläuft, wurde in der letzten Stadtgemeindeversammlung einstimmig auf eine weitere Amtszeit von sechs Jahren zum Bürgermeister von Siebenlehn wiedergewählt.

— Leipzig. An Stelle des verstorbenen Reichsgerichtsrats Jäckel, v. Dünking ist der Kammergerichtsrat Richter in Berlin zum Reichsgerichtsrat ernannt worden. — Das Lehrerseminar in der Südvorstadt wird nicht schon kommende Oster eröffnet, wie ursprünglich geplant, sondern erst Michaelis 1906. Die Insel wird hier zugleich mit 20 Lehrkräften, einschließlich des Seminarleiters, den Betrieb aufzunehmen. — Zu der Massenversammlung eines Teiles des Personals der Ritter August Polizei kann jetzt erfreulicherweise berichtet werden, daß nunmehr alle in Krankenhaus untergebrachte Personen als geheilt entlassen worden sind. — In seiner Wohnung in Wohlau wurde gestern mittag der 32jährige Hofkorporationsmaier tot aufgefunden. Er pflegte gegen neunöse Schafsstörigkeit ein Schlagsmittel einzunehmen und hat vermutlich gestern zu diesem Zweck genommen und seinen Tod herbeigeführt.

— Glauchau. Der hiesige gemeinnützige Arbeitersparverein beschloß in seiner letzten Generalversammlung eine Spende an die Handelskammer Chemnitz, demjenigen Teile des von den verbündeten Regierungen vorgelegten Entwurfes einer Reichsfinanzreform, der eine Besteuerung von Lohnungen und Postanweisungen vorstellt, die Zulassung zu versagen und seinerseits eine zweckmäßige Umgestaltung der Steuer auf Bruttokundens und Postkundendiensten, sowie Geldarten Sorge zu tragen.

— Werdau. Rat und Stadtverordnetenkollegium haben sich mit einem Bescheide an die Zweite Kammer gewendet, daß letztere die Errichtung eines der beiden in Aussicht genommenen Lehrerseminare in Werdau befürworten möchte. Neben der Ernährung eines saßen und günstig gelegenen Bauplatzes mit Gas- und Wasserleitung, anhänglich erklärt sich unsere Stadtverordneten zur Errichtung einer Stiftung im Betrage von 25 000 Mark bereit, deren Zinsgegenstand für Freiwilligen Verwendung finden soll.

— Wenn das nicht hilft! —

— Falkenstein i. B. Dem „Falkenste. Anz.“ zufolge wurden gestern nach 1/4, 1/2 und 1/4 Uhr in der Umgegend von Falkenstein Eiderstörungen wahrgenommen, die je 2 Sekunden dauerten und von donnerähnlichem Geräusch begleitet waren.

— Von der immer mehr zunehmenden Verzerrung unserer Jugend konnte man sich in einer beim hiesigen Agl. Schöfengericht gegen zwei schulpflichtige Burschen stalgendenden Verhandlung überzeugen. Diese hatten auf ihren Vater auf der Straße mit Steinen geworfen und erhielten wegen dieser Roheit 10 bzw. 6 Tage Gefängnisstrafe gezaubert.

— Plauen i. B. Der Stadtgemeinderat genehmigte die Errichtung eines massiven Aussichtsturmes auf dem Bärenstein mit einem Kostenzuwand von 15 500 Mark. Zur Verwendung kommt Thrumoer Schiefer und Rochlitzer Porphy. Der Turm wird mit einer Vorhalle versehen. — Unter dem Verdachte des Kindermordes ist eine hiesige Arbeitsschülerin, die 19jährige Else S., dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert worden. Das Mädchen wird beschuldigt, ihr neugetauchtes Kind, das vor einigen Tagen im Syrabette tot aufgefunden wurde und, wie die Sektion ergeben hat, durch Schlägen und Eben gekommen sein soll, tot zu haben. Die junge Mutter behauptet, das Kind habe nicht gelebt.

Tagesgeschichte.

Deutschland Reich.

— Des Kaisers Dan. Der „Reichstag“ veröffentlichte an der Spitze seiner gestrigen Nummer einen Vortrags